

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich " 70 "

Mit der Post:
Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
verzehrl. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige
à 4 kr., bei wiederholter
Schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 173.

Montag, 31. Juli 1876. — Morgen: Petri Kettenf.

9. Jahrgang.

Die Clericalen in Frankreich.

Frankreich hat sich in finanzieller und volkswirtschaftlicher Beziehung gestärkt und gekräftigt, wie kein anderes Land in Europa, es hat namentlich in den letzten Tagen einen glänzenden Beleg für seine finanzielle Größe geliefert, nemlich das neue pariser Stadtanlehen im Betrage von 120 Millionen Francs wurde vierundfünfzigmal überzeichnet, es wurden anstatt 120 — 6480 Mill. Francs subscibiert. Dieses riesige Ergebnis setzte ganz Europa in Erstaunen, umsomehr, als es ausschließlich französisches Kapital ist, welchem die pariser Communalanleihe diesen großen Erfolg zu danken hat. In zweiter Linie spielte der Patriotismus der Franzosen bei dieser Finanzoperation eine hervorragende Rolle. Der Franzose liebt es, seine disponiblen Gelder im eigenen Lande zu fructificieren, er bleibt der Rente seiner Heimat treu. Frankreich leistete auf finanziellem und volkswirtschaftlichem Gebiete Außerordentliches; es kann sich rühmen, Bürger zu besitzen, von denen jeder einzelne zur Hebung und Festigung des Staatscreditites beiträgt. Nur ein Staat, der solch' patriotische Bürger zu seinen Einwohnern zählt, konnte solch' harte Schicksalschläge ertragen und sich nach fünf Jahren zu solch' finanzieller Machtfülle erheben. Mit Vergnügen verzeichnen wir diese außerordentlich günstigen Resultate Frankreichs auf finanziellem und volkswirtschaftlichem Felde.

Minder günstige Erfolge verzeichnet Frankreich auf anderem Gebiete; die Action der Clericalen,

die Umtriebe der Schwarzröcke, legen der Entwicklung in wissenschaftlicher Richtung starken Hemmschuh an. Zur Zeit der letzten Wahlen, bei welchen die Clericale Partei, der Jesuitismus, so entschiedene Niederlage erlitt, gab man sich der Meinung hin, Frankreich habe sich vom Einflusse der Römlinge emancipiert. Die Deputiertenkammer bestand damals in ihrer Mehrheit aus liberalen Abgeordneten, der Senat wies nur eine kleine und noch dazu nicht verlässliche Majorität auf. Der Tod einiger Senatoren brachte Aenderungen zum Vortheile der Clericalen, und so geschah es, daß vor kurzem bei Entscheidung einer Cardinalfrage — betreffend den höheren Unterricht und dessen Unabhängigkeit von der Kirche — im Senate eine geringe Clericale Majorität gegen den Waddington'schen Gesetzentwurf inbetreff der akademischen Grade den Sieg errang; dieser Gesetzentwurf wurde mit 144 gegen 139 Stimmen — verworfen. Diese Abstimmung erbrachte den Nachweis, daß die Reaction in Frankreich noch immer in Blüte steht, der Einfluß der Clericalen noch immer nicht gänzlich gebrochen ist, die Umtriebe der Clericalen und ihr Einfluß auf die dem Wallfahrerschwindel huldbigende Bevölkerung gute Früchte für die Partei Roms brachten und die Reaction in den Reihen des französischen Senates einige mutige Streiter aufzuweisen hat.

Der Waddington'sche Gesetzentwurf beabsichtigte die Wiederherstellung eines Verhältnisses, wie es von jeher in Frankreich bestanden hat, die Verleihung akademischer Grade sollte nur an Staatsanstalten vorgenommen werden können.

Den Umtrieben der Jesuitenpartei in der früheren Kammer gelang es, in die Grundsätze des französischen Unterrichtswesens eine Bresche zu schlagen. Die von dienstfertigen Römlingen beeinflusste Kammer gab das Recht, Facultäten und Universitäten zu errichten, frei; die französischen Bischöfe und kirchlichen Orden säumten nicht, dieses Recht zu ihrem ausschließlichen Privilegium zu machen.

Die Staatsanstalten hätten eine freie Concurrenz auf dem Gebiete des Unterrichtes und auch eine freie wissenschaftliche Forschung mit den Anwälten und schwarzen Rittern des Syllabus wol ertragen und siegreich bestehen können, es erklärte sich auch eine nicht unbedeutende Zahl entschieden freisinniger Capacitäten dahin, daß gegen die angeordnete Freigebung nichts einzuwenden sei; jedoch das gesammte Corps der Ultramontanen stellte sich mit der Freigebung des obenerwähnten Rechtes nicht zufrieden, es strebte nach Befriedigung noch anderer Gelüste, nach Realisirung höherer Zwecke.

Dem französischen Clerus war es nicht allein darum zu thun, die Wissenschaft, so weit es in seinem Bereiche liegt, sich unterthänig zu machen; er stellte sich überdies die Aufgabe, die in den von ihm errichteten und von ihm dotierten höheren Unterrichts- und Erziehungsanstalten befindlichen, den Satzungen des Jesuitismus und den Befehlen des Vaticans unbedingt gehorsamen Clerus dem Staatsdienste zuzuführen und so die öffentlichen Lehrlängeln, die Kathosinähle bei den öffentlichen Gerichtshöfen und die verschiedenen Amtsstellen in Frankreich mit seinen, dem Jesuitismus treu ergebenen

Feuilleton.

Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Hierauf nannte der ältere Norberg mehrere Mittel, durch welche er das Gefühl seiner Finger bis zur höchsten Feinheit steigern könnte.

„Sie müssen noch manches lernen, um angeführt ein Spielchen wagen zu können,“ schloß er seine Rede, „aber nur so fortgefahren, und binnen vier Wochen können Sie mit uns allen um die Wette die Bolte schlagen.“

Ein spöttisches Lächeln erhellte bei diesen Worten Norbergs Miene.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß es so schwer sein würde, ein Spitzbube und falscher Spieler zu werden,“ flüsterte er kaum hörbar vor sich hin.

Der ältere Spieler lachte hell auf.

„Ein wirklicher Gauner,“ sagte er, „muß ebenso gut sein Examen machen, wie ein Doctor der Rechtswissenschaft. Nur ist das Examen des Spitzbuben etwas schwerer und kommt hier der Umstand sehr

in Betracht, daß dem Doctor juris das Praktizieren mit Gold und dem Spitzbuben mit Eisen bezahlt wird.“

„Eine schlechte Münze,“ rief Norberg.

„Ja, von zu leichtem Gewicht ist sie eben nicht,“ spottete der andere. „Man trägt auch kein besonderes Verlangen darnach, denn das ist eine Münze, die man so leicht nicht wechseln kann.“

Der Jüngling wurde noch bleicher, als er es gewöhnlich zu sein pflegte. Er war noch nicht so ganz an die Scherze seines Lehrers gewöhnt.

„Sie haben wol Furcht, Herr von Norberg, vor einer Bekanntschaft mit dieser Münze. Nun, das wird schon anders werden. Machen Sie nur Ihr Examen und lassen Sie für das übrige den Teufel sorgen. Geh's auch einmal schief, so sind Sie ja von guter Familie und die Polizei weiß das kleine Wörtchen „von“ vortrefflich zu respectieren.“

„Mich geküßet aber durchaus nicht, diesen Respect kennen zu lernen,“ entgegnete Norberg.

„Seien Sie deswegen unbesorgt. Wenn Umsticht und Geschicklichkeit Sie zum Doctor in unseiner Wissenschaft gemacht haben, so können Sie es ungefährdet wagen, unter den Augen des Polizeidirectors die Bolte zu schlagen.“

„Aber es bleibt doch immer eine gefährliche Kunst,“ murmelte der Jüngling zwischen den Zähnen.

„Gefährlich für einen Dummkopf, da mögen Sie Recht haben.“

„Hat man dich während deiner langen Praxis nie erwischt?“

„Den Teufel auch, ich habe mich nie erwischt lassen, sie mochten es auch noch so schlaue ange stellt haben; ich schlug ihnen stets ein Schnippchen und verspottete sie hinterdrein, wenn sie abziehen mußten, ohne mich überführt zu haben.“

„Weshalb bist du denn aus deinem früheren Wohnorte heimlich entwichen?“

„Aus zwei sehr gewichtigen Gründen. Theils, weil mir die dortige Polizei etwas scharf auf die Finger sah, theils, und das war der Hauptgrund, weil mir die Bewohner der Residenz als reiche Leute und leidenschaftliche Spieler bekannt waren. Ich habe mich auch nicht getäuscht, ich fand hier ein reiches Feld für meine Wirksamkeit und Schüler in Menge, die meine Kunst mit Gold aufwogen.“

Nachdenklich starrte Norberg vor sich hin.

„Hast du nie Neue verspürt?“ sagte er nach einer Weile, „wenn du auf dein vergangenes Leben zurückblickst?“

(Fortsetzung folgt.)

und auch treu bleibenden willenlosen Werkzeugen zu besetzen. Zur Erreichung dieser Zwecke genügt nicht allein die Freiheit des Lehrens, es bedurfte auch des Rechtes der Verleihung solcher akademischen Grade, welche wissenschaftliche Tüchtigkeit und legale Befähigung gewähren zur Bewerbung einer Stelle im Staatsdienste, und dieses Recht hat der französische Clerus erwirkt.

Zur Zeit, als die neue liberale Kammer zusammentrat, rafften sich die Liberalen auf, dem Clerus die staatsgefährliche Waffe wieder zu entreißen; der neue Unterrichtsminister selbst legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher, ohne die übrigen Paragrafen des Gesetzes über den höheren Unterricht zu alterieren, dem Staate das Recht wieder einhändigen sollte, die zum Eintritt in den Staatsdienst, in das höhere Lehrfach und in die ärztliche Praxis nöthigen akademischen Grade nur durch vom Staate ernannte Examinatoren verleihen zu lassen. Die Deputiertenkammer nahm diesen Gesetzentwurf mit einer Majorität von nahezu zweihundert Stimmen an; ein anderes Schicksal erfuhr diese ministerielle Vorlage im Senate.

Der französische Senat lehnte diesen Gesetzentwurf mit einer geringen Majorität von nur fünf Stimmen ab, und das alte Gesetz, welches dem Clerus so große Vortheile einräumt, welches die Prärogative der Regierung wesentlich einschränkt, bleibt weiter in Rechtskraft. Diese Abstimmung im Senate wurde in allen Provinzen Frankreichs in erbitterter Stimmung aufgenommen; eine Folge dieser Mißstimmung ist, daß der Zwiespalt im Innern Frankreichs neuerlich angefaßt wurde und die Deputiertenkammer dem Senate förmlich den Krieg erklärt hat. Der Kampf dürfte demnächst ernste Formen annehmen und die liberale Partei in Frankreich zur heißen Arbeit auffordern. Die liberale Partei tritt muthig in diesen Kampf ein und zweifelt nicht im geringsten über den schließlichen Sieg der Freiheit. Frankreich schüttelte fleigreich die gewaltsame Herrschaft im Reiche, die tiefeingreifenden Folgen eines unglücklichen Krieges, die üblen Wirkungen einer allgemeinen volkswirtschaftlichen Krise ab; es wird der liberalen Partei in Frankreich auch gelingen, das lästige Joch, welches die Römlinge ihm aufgelegt, abzuwerfen; es wird der liberalen Partei schließlich sicher gelingen, die Thätigkeit des Clerus auf seine natürliche Grenze — die Kirche — zu beschränken.

Politische Rundschau.

Laibach, 29. Juli.

Zuland. Der „P. Lloyd“ hält sich als berechtigt, zu constatieren, daß hinsichtlich der Conflicte

„Neue?“ fragte der alte Spieler, wie es schien, erstaunt über die Wendung des Gesprächs.

„Hast du niemals eine Regung in deiner Brust gefühlt, welche dich gemahnt hat, umzukehren?“

„Freilich, ich habe mir auch oft vorgenommen, ein anderes Handwerk zu wählen, aber es ist immer bei dem Willen geblieben. Das war jedoch in früherer Zeit. Jetzt kenne ich solche tugendhaften Anwandlungen nicht mehr. Ich habe meinen Weg beinahe vollendet, und sollte jetzt noch umkehren, um mit den unmundigen Zöglingen irgend einer Missionsanstalt auf einem unbekanntem, holprigen Wege wettzulaufen? Das wäre zum Lachen!“

So verdorben Norberg auch schon war, so bebte er doch vor diesen Worten zurück. Sie eröffneten seinem Auge einen Blick in einen tiefen, gähnenden Abgrund.

„Hast du niemals bedacht, daß es eine Vorsetzung gibt, welche rächen und strafen wird?“

„Diese Worte klingen curios in Ihrem Munde, Herr von Norberg,“ rief der alte Spitzbube in sarkastischem Tone, „aber ich will ihnen auch darauf eine Antwort ertheilen. Ich bin darauf gefaßt, meinen Theil zu erhalten. Haben Sie Lust, mein Glaubensbekenntnis zu vernehmen?“

„Ich bin neugierig, es zu hören.“

(Fortsetzung folgt.)

auf der Balkan-Halbinsel kein Moment für ernste Befürchtungen eines Weitergreifens der Unruhe vorliege. Weder Rumänien und Griechenland, noch die Großmächte haben positiv eine Einmischung angedeutet. Das bekannte rumänische Memoire sei über spontane Entschliebung der Pforte zum Gegenstande eines Ideen-Austausches zwischen der Pforte und den Großmächten gemacht worden. Die Reise des griechischen Königspaares beweise, daß man in Athen große Pläne nicht hege. Zwischen Petersburg und London werden die Verhandlungen fortgesetzt, um für eine in diesem Moment mögliche Mediation eine Basis zu finden. Allgemein wünsche man, es möge von den Kämpfenden ein entscheidender Schlag herbeigeführt werden, dann erst dürste eine ernstere Mediation Europas williges Gehör finden.

Auf Grund der kaiserlichen Entschliebung vom 26. Mai d. J. wird eine Reform des Militär-Bauwesens durchgeführt. Das Militär-Bauverwaltungs-Offizierscorps wurde aufgelöst, die Administration der Militär-Bau-Objecte den Truppen und Militär-Behörden überlassen, während der Baudienst durch den Geniestab besorgt wird. Derselbe wird bestehen aus 6 Generalen, 19 Obersten, 19 Oberstleutenanten, 19 Majoren, 99 Hauptleuten und 25 zugeheilten Oberleutenanten. Der Geniestab hat sich im allgemeinen die genaueste Kenntnis von allem zu verschaffen, was auf die Vertheidigungsfähigkeit des Reiches Bezug hat; der Geniestab hat den Entwurf, die Ausführung und Instandhaltung aller Militärbauten und Befestigungen zu besorgen.

In Ausführung des § 26 des Wehrgesetzes, nach welchem im Falle einer Mobilisierung die im Staatsdienste stehenden, jedoch für den Dienst unentbehrlichen wehrpflichtigen Staatsbeamten in ihren Aemtern belassen werden können, haben die Oberlandesgerichte infolge Erlasses des Justizministeriums vom 12. d. M. an die Präsidenten der ihnen unterstehenden Gerichtshöfe die Weisung ergehen lassen, bis längstens 7. August d. J. Verzeichnisse aller jener in ihrem Sprengel bediensteten Justizbeamten einzusenden, die entweder in der Linie oder in der Landwehr wehrpflichtig sind. Derartige Verzeichnisse werden nunmehr nicht erst im Falle einer jüngst angeordneten Mobilisierung, sondern nach der jüngsten Vereinbarung des Justiz- und Reichs-Kriegsministeriums alljährlich im Februar von den Gerichtshöfen erster Instanz für ihren Sprengel einzusenden sein.

Der zwischen den beiden Regierungen vereinbarte Entwurf der neuen Bankorganisation soll, wie der „Hon“ meldet, der Nationalbank bereits zugemittelt worden sein.

Der Rücktritt der ungarischen Minister Simonyi und Perczel soll schon in den nächsten Tagen zu erwarten sein, was jedoch von anderer Seite dementiert wird. „Egypertes“ will wissen, das Budget für 1877 sei schon fertig und weise eine wesentliche Erhöhung nach. Auch dieser Nachricht wird widersprochen. Der Ressortminister habe zwar das Budget fertig gemacht, das Resultat desselben soll aber das Gegentheil der von „Egypertes“ aufgestellten Behauptungen nachweisen.

„Kelet Nepe“ theilt mit, daß die gegenwärtige Rundreise des ungarischen Communications-Ministers Pechy auch den Zweck hat, sich von der Einrichtung der Staatsbahnen Kenntnis zu verschaffen und sich zu überzeugen, ob dieselben imstande sein werden, einem eventuell notwendigen größeren Verkehre zu entsprechen.

Ausland. Am 29. d. fand in München der Schluß des bayerischen Landtages durch den Prinzen Luitpold statt. In dem Landtags-Abschiede behält sich die Krone bezüglich der über den forstlichen Unterricht, den obersten Schulrath und die fünfte Klasse der Lateinschulen gefaßten Beschlüsse das Organisationsrecht vor, fährt sodann speciell jene Beschlüsse und Anträge auf, welche genehmigt werden, bebauert, daß die Aufbesserung der Beamtengehälter nicht in zureichender Weise be-

schlossen wurde, und beklagt den Widerstreit der Meinungen, welcher in einigen Reben selbst auf die Form nicht ohne Einfluß gewesen sei. Schließlich drückt der Landtagsabschied die Hoffnung aus, daß die Gegensätze sich immer mehr und mehr ausgleichen werden.

Die rumänische Kammer hat die Handels- und Schifffahrts Convention mit Rußland definitiv angenommen.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, wonach alle fremden Unterthanen Com-munalsteuer zahlen müssen.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ erfährt, daß die Vorschübe von russischen Truppen gegen die österreichische Grenze ihren Fortgang nehmen und nebenbei die Küstungen in ausgedehntem Maße fortbetrieben werden. Weiter schreibt man dem genannten Blatte über die Stimmung in den politischen Kreisen Rußlands: „Man wünscht hier zwar die Cooperation mit Oesterreich, glaubt aber nicht an die Möglichkeit derselben, und zwar wegen Ungarns, gegen welches nicht bloß das größte Mißtrauen herrscht, sondern das man der offenen Parteinahme für die Türken zeugt.“

„Remzeti Hirlap“ empfängt aus Konstantinopel 27. Juli folgendes Telegramm: „Sultan Murad ist an Blutvergiftung gestorben. Abdul Hamid wurde zum Sultan proclamirt. Die Ruhe wurde in Konstantinopel nicht im mindesten gestört. Hamid begibt sich auf den Kriegsschauplatz.“

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ will wissen, die Pforte habe sich zwar bereit erklärt, Friedenswünsche jederzeit anzuhören, doch sei es ihr unmöglich, sich dadurch in ihrer militärischen Action aufhalten zu lassen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Serben, welche den Timok wieder überschritten hatten, wurden mit einem Verluste von 50 Mann zurückgeworfen.

Die Pforte hat den österreichischen Vorschlag acceptirt, die Garnison, Munition und das Kriegsmaterial des Forts Kiet auf Lloyd-Dampfern nach Antivari überführen zu lassen.

Die Nachricht von durch die Türken begangenen schrecklichen Grausamkeiten in Bosnien ist unrichtig. General Alimpić, welcher diesen Bericht erstattete, ist derselbe, der vor einigen Tagen eine schmachvolle Niederlage bei Bjelina erlitt und vier Kanonen verlor. Bei Brbica fand ein siegreiches Gefecht der Montenegriner unter dem Fürsten Nikola gegen die Türken unter Muthtar Pascha statt. Osman Pascha und viele Türken wurden gefangen.

Der wisch Pascha ertheilte an alle Commandanten von regulärem Militär sowie von Baschi-Bozuks den Befehl, sämtliche Christen, wo dieselben getroffen würden, ohne Unterschied des Alters oder Geschlechtes niederzumetzeln. Elf Dörfer und eine Kirche wurden bereits verbrannt, die Bewohner größtentheils massacrirt.

Der montenegrinische Commandant gegenüber von Podgorica, Bojo Petrović, telegraphirt an die Fürstin Milena folgendes: „Gott half uns nie niemals früher. Die türkische Macht unternahm gestern nachts und heute, den 28. früh, einen fürchterlichen Angriff auf die Kucjaner bei Medun. Die Unserigen, 2500 Kucjaner und Montenegriner, sammelten sich und griffen alsdann ihrerseits den Feind an, schlugen denselben aufs Haupt und nahmen ihm Kanonen, Munition und viele Waffen ab. Die Bestürzung der Türken ist groß. Hoch lebe der Fürst. Eure Hoheit mit dem Erbprinzen und unsere heldenmüthigen Truppen!“

Zur Tagesgeschichte.

— Personalsnachricht. Ritter v. Scherling, Präsident des obersten Gerichtshofes, trifft Anfang August zu einem mehrwöchentlichen Kurzgebrauche in Froben-leiten ein.

— Postraub. In der Nacht zum 29. d. wurde im preßburger Bahnhofe ein bedeutender Postraub verübt.

wurden dreizehn Geldsäcke mit 20,000 fl. gestohlen. Der Dieb wurde wol bereits eruiert, ist jedoch noch nicht eingelangen. Mehrere Geldsäcke wurden aufgefunden, es sind aber noch etwa 4000 fl. abgängig.

— Unglücksfall. Der in Graz domicilirende 74jährige pensionierte Beamte J. Kubersorff walfahrte am 24. d. M. nach Straßengel und wurde auf dem Rückwege, als er abends bei Judendorf über das Geleise der Südbahn schreiten wollte, von einer Dohnacht überfallen, von dem daherbrausenden Sitzzuge überfahren und getödtet. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

— 24 Himmelsträute. Dem „M. A.“ wurde aus Szathmar mitgetheilt, daß am 23. d. M. in der dortigen Klosterkirche der barmherzigen Schwestern vierzehn Jungfrauen zugleich in die Hand des szathmarer Bischofs das dreifache Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegten. Außerdem wurden noch zehn Mädchen als Novizen eingeleitet. Hätten sich für diese 24 Jungfrauen nicht auch hier auf Erden Bräutigame gefunden?

— Blindeninstitut in Graz. Zwischen der stiermärkischen Statthalterei, dem Landesaussschusse und der Gemeinde Graz sind nach Bericht der „Tagespost“ Verhandlungen wegen Errichtung eines Landes-Blindeninstitutes im Zuge, und soll demnächst eine commissionelle Berathung in Bezug auf die Entwurfung des bezüglichen Programmes und insbesondere zur Erörterung der Frage stattfinden, ob und insb.ondere der Charakter einer Erziehungs- oder Versorgungsanstalt erhalten oder beide Zwecke vereinen soll.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenzen.

Krainburg, 28. Juli. (Raubmord. — Selbstmord. — Stadtbauten. — Brückenherstellung. — Keine Türken.) Mittwoch den 26. d. M. fand man den 60jährigen Mühl- und Grundbesitzer J. Sichel in dem Mühlbache zwischen Feichting und Ehrengruben mit einer schweren Kopfwunde behaftet an einem ins Wasser hängenden Weidenaste todt auf. Hier scheint ein Raubmord vorzuliegen, denn der Aufgefundene, welcher bereits seit einigen Tagen vermißt wurde, hat am vorletzten Freitag in der Abficht, Vieh einzulassen, mit Geld versehen die Mühle verlassen, und eine Barschaft wurde bei ihm nicht vorgefunden. Ein des Raubmordes dringend verdächtiges Individuum wurde bereits in Untersuchung und Haft gezogen.

Vor 14 Tagen hat sich in dem nahen Dorfe Kranz der Grundbesitzer Jakob Javern erhenkt; dessen Ehefrau fand denselben unter einer Leiter in knienender Stellung todt. Angeblich sollen häusliche Zwistigkeiten den Entschluß zum Selbstmorde herbeigeführt haben.

In unserem Städtchen wird heuer fleißig gebaut. Unsere thätige Gemeindevorstellung ließ vor kurzem eine lange Strecke in der Stadt kanalisieren, eine zweihundert Klafter lange Wasserleitung mit Bassin aus Stein in einem der frequensten, jedoch bisher wasserarmen Stadttheile herstellen. Diese Arbeit wird von tüchtigen Arbeitskräften aus Herrn Samassa's Fabrik geleitet; auch ein Waghäuschen wurde nächst dem Rathhause gebaut, welches im Innern recht praktisch eingerichtet ist, von außen jedoch einer Oedenkammer ähnlich sieht; das auf unserem Friedhofe lebende Leichenhäuschen gewährt einen freundlicheren Anblick. In voriger Woche nahm man die Restauration eines Gebäudes in Angriff, welches bereits einer Ruine ähnlich sah und dem lebhaftesten Stadttheile nicht zur Bierde gereichte.

Auch an der Kanferbrücke wird sehr fleißig gearbeitet; die Arbeiten sind bereits so weit vorgerückt, daß man in kurzer Zeit daran gehen kann, das Gerüste zur Legung der Eisenconstruktion aufzustellen.

Die Krainburger haben — keine Türken gesehen. Man hoffte die nach Klagenfurt internierten Türken hier passieren zu sehen; bei jedem von Laibach ankommenden Zuge fanden sich viele Neugierige, jung und alt, am Bahnhof ein. Anstatt der eif. Türken sah man nur zwei Männer, angeblich aus Arabien, ausfliegen, welche mit wundererzeugenden Reliquien und meterlangen Rosenkränzen in Krainburg Einkauf betrieben und, vertrauend auf die im Aberglauben wohlgezogene bäuerliche Bevölkerung, hier gute Geschäfte machen dürften. Der hiesige Klerus begünstigt ja den Reliquienhandel. Wie groß müßte denn jenes Kreuz, an welchem Christus die Sühnungen seiner Friedensreligion mit seinem Tode bestättigte, gewesen sein, wenn alle Holztheischen, welche als

Reliquien durch nahezu 2000 Jahre verlanft wurden, vom Kreuze Christi wirklich herrühren würden?

Stein, 29. Juli. Heute schwebte unser Städtchen in großer Gefahr. Ein Pulvertransport passierte die Hauptstraße der Stadt. An einer bergabgehenden Stelle in der Nähe des Gerichtsgebäudes, an welches sich eine Leiter zum Aufmachen und Anstrich einer Dachrinne angelehnt befand, drehte der den Pulverwagen lenkende Fuhrmann die Sperre an; während dieses Actes wichen die Pferde aus dem Straßengeleise, stießen an die Leiter an, diese brach zusammen und fiel auf den Pulverwagen herab. Wenn zufällig auch ein eiserner Dachrinnenkasten auf das Pulverfaß herabgefallen wäre, daselbe durchlöchert und das darin befindliche Pulver entzündet hätte, welches Unglück hätte sich ereignen können? Möge dieser Unfall Anlaß geben, ohne Verzug Sorge zu tragen, daß die Pulvertransporte nicht durch unsere Stadt gehen, sondern zu diesem Zwecke eine außer der Stadt gelegene Straße hergestellt werde.

(Personalmachricht.) Der Herr Landespräsident R. v. Widmann ist von seiner Urlaubsreise gestern abends nach Laibach zurückgekehrt. — Herr Rudolf Gabriel, Hüttenverwalter in Idria, wurde zur zeitweisen Dienstleistung in das k. k. Ackerbaumministerium berufen.

(Die zweite städtische Knabenvolkschule) besuchten im abgelassenen Schuljahre 1876/76 601, u. z. in der 1. Klasse 130, 2. Klasse 146, 3. Klasse 172 und in der 4. Klasse 153 Schüler. Das Schuljahr 1876/77 beginnt am 16. September 1876.

(Zur Affaire Kljun.) Wie hier verlautet, erhielt Vater Kljun das Baron Rauber'sche, mit jährlich 800 fl. dotierte Beneficium nur infolge Einflusses des wiener feudalen Adels auf den in Siebenbürgen domicilirenden Patronats Herrn Baron Rauber. Es wird nun Sache der Regierung als obersten Stiftungsbehörde sein, zu untersuchen, wo dieser Beneficiat auf Grund des Stiftbriefes die Obliegenheit, wöchentlich zwei Seelenmessen zu performiren, zu verrichten hat. In Siebenbürgen mag er wöchentlich ohne Störung auch sieben Messen lesen. Zu bedauern ist, daß selbst fromme Stiftungen zu politischen Zwecken ausgebeutet werden dürfen.

(Bonder Regelbahn im Gasthause „zum goldenen Stern.“) Gestern wurde das Bestregelscheiben zum Vortheile des Buchdrucker-Unterstützungsfondes eröffnet; abgeschossen wurden 211 Serien, höchste Regelszahl 18.

(Der Laibacher Turnverein) erhielt von der Direction der krainischen Spartasse und dem hiesigen Gemeinderathe die Bewilligung zur Benützung der Turnhalle im hiesigen Realschulgebäude. Die regelmäßigen Turnstunden werden nun von morgen angefangen jeden Dienstag und Samstag abends 8 Uhr dort abgehalten werden.

(Wäsche und Beschwerden.) Am Samstag Nachmittag vermeinten die Bewohner der Bahnhofstraße sich in einem Bauerdorfe zu befinden; einige Fuhrleute wetteiferten im Peitschengeknalle derart miteinander, als ob auf das lärmendste Schnalzen ein Preis gesetzt worden wäre. — Gestern nachmittags schlugen einige mit Knochenauswüchsen behaftete und verkrüppelte Individuen in der großen Lattenmanalle ihr Lager auf, belästigten die Spaziergänger durch Betteln und störten denselben den Genuß der herrlichen Naturfreuden.

(Die Bank „Slovenija“) soll, wie der grazer „Tagespost“ mitgetheilt wurde, im Verlaufe der drei letzten Jahre einen Totalverlust von nahezu 150.000 fl. erlitten haben.

(Ungeladene Gäste.) Soeben erhalten wir aus Freudenthal, nächst Oberlaibach, die freundliche Mittheilung, daß sich in den zum dortigen gutherrlichen Jagdreviere gehörigen Wäldern wieder ein Rubel Wolfe eingefunden und am 27. d. M. ein zweijähriges Kind verzehrt hat. Diese Raubthiere fügen dem auf dem Galt'schen Gute befindlichen und waidmännisch gepflegten Rehstamde großen Schaden zu und fallen ganze Kinder- und Schafherden der dortigen Grundbesitzer an.

(Die Faß-Richstelle in Bidein) wurde infolge Verfügung der stiermärkischen Statthalterei aufgelassen.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist in der Umgebung von Rann ausgebrochen.

(Am Mädchen-Lyceum in Graz) waren im vorigen Schuljahre 11 Lehrkräfte thätig; gefehrt wurden:

Religion, Rechnen, Schönschreiben, Zeichnen, Turnen, Gesang, deutsche und französische Sprache, Geographie, Geschichte, höhere Mathematik, Naturgeschichte und Physik. Diese Lehranstalt besitzt eine reiche Bibliothek, interessante geographische und naturhistorische Lehrmittel, Münzen- und Medaillen-Sammlungen, ein physikalisches Cabinet, Lehrmittel für den Zeichen- und Turnunterricht. Im Vorbereitungskurse befanden sich 13, im I. Jahrgange 34, im II. Jahrgange 49, im III. Jahrgange 28, zusammen 124 Schülerinnen. Im künftigen Jahre wird der IV. Jahrgang eröffnet; der Unterricht beginnt im Schuljahre 1876/77 am 15. September 1876. Aus dem Lande Krain besuchten diese Anstalt 2 Schülerinnen.

(Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft) hält heute abends für die am Samstag den 5. August stattfindende Liedertafel eine Gesangsprobe ab.

(Die erste Triglav-Besteigung) in dieser Saison wurde Samstag den 29. Juli von den Herren Victor und Heinrich Galk, Emil Mühlstein, Peter Rasnik, F. M. Regorset, Raimund Seunig und Josef Pleinweis, von Moistrana aus, unter Leitung des Triglavführers vulgo Simenc und der beiden Gensjäger des Herrn V. Galk, begünstigt vom schönsten Wetter, glücklich ausgeführt.

(Selbstmord.) Heute mittags hat sich ein Soldat des Infanterie-Regimentes Erzherzog Leopold in der hiesigen Coliseums-Kaserne erschossen.

(Aus der Bühnewelt.) Die „Wiener Theater-Chronik“ berichtet von glänzenden Erfolgen, welche Fräulein Corbach in Karlsbad, die kleine Dora Frieße in Franzensbad, die Herren Frederigl und Weiß in Marienbad errungen haben.

(Ueber unbefugtes Hausieren) wird in der „Klagenf. Btg.“ offene Beschwerde geführt. In der letzten Zeit wimmelte es in Klagenfurt von Hausierern; am Markte und in den Gasthäusern werden dem Publikum Wäschewaren, Spielzeuge, Uhren, Antifeischseine auf Lose u. s. w. angeboten, und trotzdem die Erfahrungen der letzten Zeit bewiesen haben, daß diese wandernden Kaufleute meist nur die Unerfahrenen und Leichtgläubigen überorthen, gingen auch diesmal viele auf den Heim. Die Polizei hat übrigens ein wachsameres Auge auf diese „Geschäftsleute“ und arreirte zwei derselben wegen unbefugten Hausierens; der eine bot Uhren und Uhrketten feil, der andere machte in Lospapieren.

(Die Südbahnverwaltung) faßte den Beschluß, von dem ihr concessionsmäßig zustehenden Rechte der Einhebung eines Goldagio-Zuschlages Gebrauch zu machen. Demgemäß wird vom 10. August d. J. ab bis auf weiteres auf den eigenen Linien der Südbahngesellschaft im Personen-, Reisegepäck- und Güterverkehr, bei den Separat-Veronnenszügen sowie bei Beförderung von Pretiosen und Barschaften von Wagen und Fuhrwerken, von Leiden und Thieren allerart ein Agio-Tarifzuschlag von 14 Perz. eingehoben werden. Von diesem Zuschlag befreit bleiben die Fahrkarten aller Wagenklassen im Lokalverkehr, die gewöhnlichen Tour- und Retour-, Saison-, Abonnements-, Schüler- und Arbeiterkarten, die Fahrkarten der zweiten und dritten Klasse bei den gemischten Zügen und die im Tarifbuche vom 15. November 1871 angeführten ermäßigten Eilgüter. Die Höhe des Agio-Tarifzuschlages im Frachtverkehr ist aus den allgemeinen Kundmachungen zu ersehen und wird dieser letztere Agio-Tarifzuschlag auch bei den Rundreisebilletten über Niva, den Gardasee und Verona, dann via Villach-Leoben und via Marburg ausnahmsweise berechnet werden.

Lebensmittel-Preise in Laibach am 29. Juli.

Weizen 8 fl. 64 kr.	Korn 5 fl. 40 kr.	Gerste 4 fl. — kr.
Hafer 3 fl. 90 kr.	Buchweizen 5 fl. 80 kr.	Hirse 4 fl. 48 kr.
Rufurug 5 fl. 40 kr.	pr. Hektoliter; Erdäpfel 6 fl. — kr.	pr. 100 Kilogramm; Hühler 8 fl. — kr.
pr. Hektoliter; Rindschmalz 9 1/2 kr.	Schweinfett 85 kr.	Speck, frischer, 68 kr.
Speck, gesalzen, 75 kr.	Butter 85 kr.	per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr.
per Stück; Milch 8 kr.	per Liter; Rindfleisch 50 kr.	Kalbsteisch 44 kr.
Schweinfleisch 58 kr.	per Kilogramm; Heu 2 fl. 62 kr.	Stroh 3 fl. 50 kr.
per 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl.	weiches Holz 5 fl.	pr. vier D-Meter; Wein, rother 2 1/2 fl.
weißer 20 fl.	pr. 100 Liter.	

Lottoziehung vom 29. Juli. Triest: 84 14 34 24 79.

Staatsfonds.		Gelb	Ware	Pfandbriefe.		Gelb	Ware
Spec. Rente, 50. J. ab.	65.50	65.60	Äng. 50. J. ab. Credit.	106.50	107.00		
etc. etc. in Silber.	69.20	69.30	etc. in 50 J.	88.75	89.00		
Sole von 1854	106.75	107.50	Ration. 5. W.	97.30	97.60		
Sole von 1860, ganz	112.75	113.00	Äng. 50. J. ab. Credit.	85.00	85.25		
Sole von 1860, fünf.	117.00	117.50					
Prämienf. v. 1864	130.50	131.00					

Grandent.-Obl.		Gelb	Ware	Lose.		Gelb	Ware
Siebenbürg.	73.00	74.00	Äng. 50. J. ab. Credit.	89.90	90.10		
Ungarn	73.00	74.00	Def. Nordwestbahn	84.50	84.75		
			Siebenbürger	61.00	61.50		
			Staatsbahn	112.00	112.50		
			Äng. 50. J. ab. Credit.				
			etc. etc.				

Actien.		Gelb	Ware	Wechs. (3 Mon.)		Gelb	Ware
Anglo-Bank	72.75	72.90	Kugelsberg 100 Mark	59.80	59.90		
Creditanstalt	142.40	142.60	Kranft. 100 Mark	59.80	59.90		
Depositenbank	127.00	128.00	Hamburg	59.80	59.90		
Escompte-Anstalt	680.00	670.00	London 10 Pfd. Sterl.	123.25	123.50		
Franco-Bank			Paris 100 Francs	48.70	48.85		
Handelsbank							
Rationalbank	862.00	864.00					
Union-Bank	58.50	58.75					
Verkehrsbank	81.75	82.25					
Wißb.-Bank	101.00	101.50					
Rail. Ludwigsbahn	195.75	199.00					
Rail. Elb.-Bahn	153.00	154.00					
Rail. fr. Joseph	180.50	181.00					
Staatsbahn	270.00	270.50					
Südbahn	76.60	76.75					

Telegraphischer Coursbericht am 31. Juli.

Papier-Rente 65.75 — Silber-Rente 68.90 — 1860er Staats-Anlehen fehlt. — Bankactien 857. — Credit 143. — London 124.80. — Silber 101.25. — R. f. Münz-dulaten 5.91. — 20-Francs Stücke 9.92. — 100 Reichsmark 61.25.

Witterung.

Laibach, 31. Juli.
 Herrlicher Morgen, heißer sonniger Tag, sehr schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 16.6°, nachmittags 2 Uhr + 25.0° C. (1875 + 23.2°, 1874 + 21.2° C.) Barometer im Fallen, 787.96 mm. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 21.6°, das gestrige + 20.0°; beziehungsweise um 2.0° und 0.4° über dem Normale; der vorgestrigte Niederschlag 2.50 mm. Regen.

Neu! Um a feschje Satz z' mach'n!
 20 Num. Photographien frei gegen Einsd. von 2 fl.
 W. Berndt, Dresden. (415)

Fracht- und Eilgutbriefe
 mit Bahnstempel
 Reich vorrätig bei
J. v. Kleinmayr & F. Bamberg
 in Laibach.

Angelommene Fremde am 31. Juli.

- Hotel Stadt Wien.** Gebrüder F. del Torso, Triest. — Schwibbosen, Statthalterrath mit Familie, Görz. — Ritter v. Stahl, k. k. pens. Hofrath sammt Familie; Blach, Rechnungsrath des k. k. obersten Gerichtshofes; König, Liedersdorf, Rim., und Hoffreich, Wien. — Eitel, Agent, Pienz. — Ritt. von Neupauer, Gymnasialr., und Bielach, Ingenieur, Marburg. — Dr. Weis, k. k. Arzt, Pola.
- Hotel Elefant.** Citterina, Triest. — Bošlovic, Zudapest. — Močnik, Pongl. — Baudic, Kraljevia. — Treumann, Baiern.
- Hotel Europa.** Flach, Oberlieutenant, und Elise Adelsbach, Triest. — Bonizza, Villach. — Serl, M. ler, Radkersburg. — Frubar, München.
- Vaterlicher Hof.** Mutej, k. k. Marine-Adjunct, Pola. — Strupl, Lieut., Prag. — Reutinger, k. k. Assistent, und Majer, Zimmermeister, Wien.
- Kaiser von Oesterreich.** Percic, Besitzer, Trata. — Starst, Spalato.
- Stadt Laibach.** Dolenz, Vog. Kopen. Gruden, Wessler, Sagor. — Menzinger, Privat, Unterkrain. — Senblid, Rovigno.

Verstorbene.

Den 28. Juli. Maria Gerar, Inwohnergattin, 72 Jahre, Civilspital, Altersschwäche.

Credit-Verein
 der krainischen Escompte-Gesellschaft.

Zum Zwecke der Erledigung eingelaufener Credit-Gesuche wird **Donnerstag am 3. August d. J.** eine **Plenarversammlung des Creditvereins-Comité** stattfinden. Gesuche um Creditgewährung werden im Bureau der Anstalt bis zum 2. August entgegengenommen.
 Laibach, 27. Juli 1876. Das Comité.

Ankündigung.
 In des Befertigten, vom hohen k. k. Ministerium des Unterrichts mit dem Vessentlichkeitsrechte autorisierter
Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben
 in Laibach
 beginnt das I. Semester des Schuljahres 1876/77 mit 15. September.
 Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorsehung täglich von 10 bis 12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, II. Stock.
 Die Anstalt wird im Verlaufe des neuen Schuljahres in ein eigenes, zu diesem Zwecke erbautes, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenes Haus überfiedeln.
Allois Waldherr,
 Inhaber und Vorseher der Anstalt.

Warnung.
 Der von uns wegen vielerlei Unzulänglichkeiten entlassene **Josef Neuberger** sowohl als auch einige für diverse Bildersamen, „Weiss“ reisende Agenten führen das p. t. Publikum (zum Besuche leichterer Erlangung von Bestellungen) mit der Vorspiegelung irre, als wäre unsere Firma in die von ihnen vertretene „Weiss“ umgeändert worden.
 Da unsere Firma nach wie vor fortbesteht, warnen wir hiemit das p. t. Publikum vor erwähnten Schwindeln dieser unsofortigen Agenten und bitten bei Ertheilung von Aufträgen auf unsere Firma genau achten zu wollen. (413) 3-2

Tornóczi & Weisz,
 Verlags- und Kunsthandlung,
 I., Schottenring Nr. 10.

- Gedenktafel**
 über die am 2. August 1876 stattfindenden Vicitationen.
- 1. Feilb., Kraljske Real., Großaltendorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Perovskische Real. ad Sonnegg, BG. Laibach. — 1. Feilb., Gregoric'sche Real., Radgoric, BG. Laibach. — 1. Feilb., Jalopie'sche Real., Stril, BG. Laibach. — 1. Feilb., Magovac'sche Real., Badovince, BG. Mötting. — 1. Feilb., Badovinac'sche Real., Kamence, BG. Mötting. — 1. Feilb., Berglin'sche Real. ad Gagrani und Lipoglav, BG. Laibach.
- Am 3. August.
- 3. Feilb., Prelesnik'sche Real., Dvorslavas, BG. Großaltorf. — 3. Feilb., Jančar'sche Real., Dolensjavas, BG. Sittich. — 2. Feilb., Sellan'sche Real., Wäitsch, BG. Laibach. — 2. Feilb., Stubie'sche Real., Poliz, BG. Sittich. — 2. Feilb., Gafner'sche Real., Labore, BG. Krainburg. — Neass. — 3. Feilb., Krašna'sche Real., BG. Wippach. — Neass. 3. Feilb., Treon'sche Real., Godovit, BG. Jozia.

Die Krainische Escompte-Gesellschaft,
 welche ihre Geschäftstätigkeit heute begonnen hat,
escomptiert Wechsel auf Laibach und sonstige inländische Plätze, wofern sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale befindet,
ertheilt Vorschüsse gegen Unterpfand von Werthpapieren und besorgt den comissionsweisen Verkauf der befehlten Werthe,
überlässt Anweisungen auf Wien, Graz, Triest, Pest, Prag und sonstige in- und ausländische Plätze,
effectuiert Aufträge und besorgt Incassi in allen vorstehend erwähnten Plätzen gegen mäßige Provision,
übernimmt Gelder zur Verzinsung:
 ohne Kündigung bis 1000 fl. mit 5 Perzent Verzinsung,
 gegen zweitägige Kündigung jeden höheren Betrag „ 5 „
 „ 30-tägige „ „ „ 5 1/2 „ „

Die Wechselstube der Gesellschaft befreit den Ein- und Verkauf von Gold- und Silbermünzen, Staatspapieren, Losen etc. etc.

Die krainische Escompte-Gesellschaft empfiehlt endlich ihren selbständigen **Credit-Verein,** welcher nach einem besonderen Statute* verwaltet wird und auf dem Grundjate der gegenseitigen Haftung der Theilnehmer errichtet ist.
 Laibach, 1. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der krainischen Escompte-Gesellschaft.
 * Kann auf Verlangen im Bureau der Gesellschaft gratis in Empfang genommen werden. (379) 15-8